

Fakultät für Geisteswissenschaften

Sprachdidaktik

Erwerb der Schreibkompetenz

Jan Thomas Röhrig

Sommersemester 2020

Wortartenbestimmung in der Grundschule

Lena Witting

BA Lehramt Grundschule

4. Fachsemester

Zeichen (inkl. LZ): 22.000

Abgabedatum: 30.09.2020

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Abbildungsverzeichnis	2
2. Einleitung	3
3. Die Wortarten-„Murmelbahn“ nach Wolfgang Imo	4
4. Methodische Analyse nach Imo's Murmelbahn	6
5. Ergebnisdarstellung	8
6. Diskussion	11
7. Fazit	14
8. Literaturverzeichnis	16
9. Eidesstattliche Erklärung	17
10. Anhang	18

1. **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung	Seite
Abbildung 1: Murrelbahn nach Wolfgang Imo	4
Abbildung 2: Aufteilung Wortarten nach Klassenstufen	8
Abbildung 3: Aufteilung der Wortarten – Schüler 064	9
Abbildung 4: Aufteilung der Wortarten – Schüler 102	10
Abbildung 5: Aufteilung der Wortarten – Schüler 110	10
Abbildung 6: Fehlerarten der Schüler im Durchschnitt	11
Abbildung 7: Witting's Murrelbahn	12

2. Einleitung

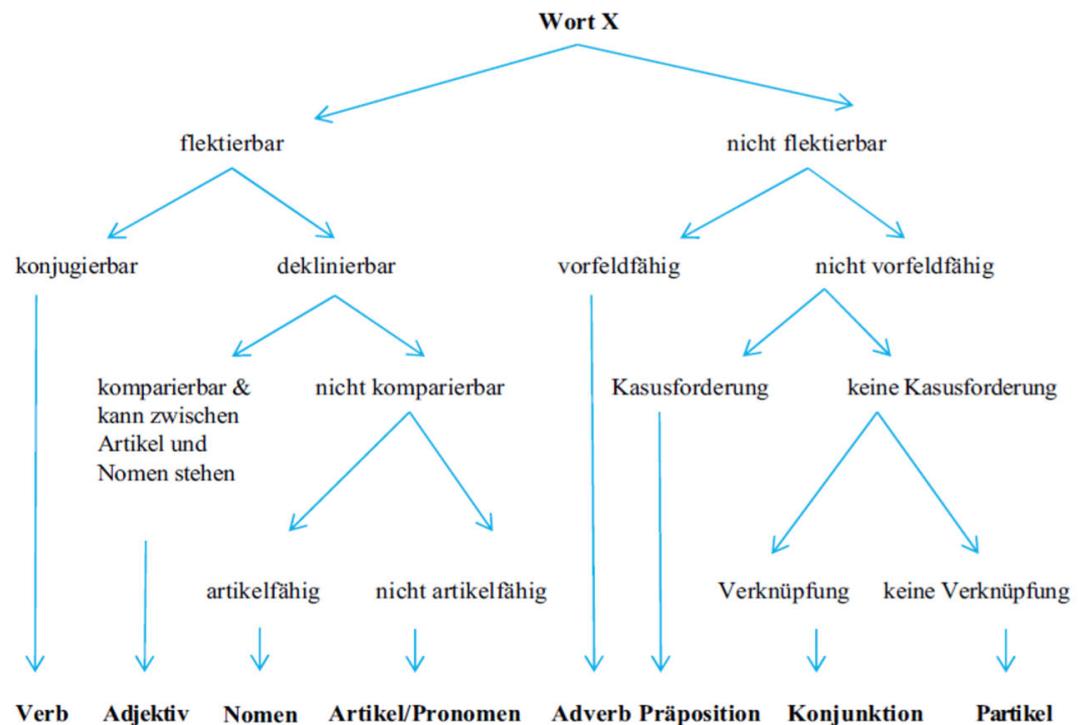
Eine Besonderheit im Deutschen ist die satzinterne Großschreibung, welche unter dem Begriff **Substantivgroßschreibung** zusammengefasst wird (vgl. Bredel 2017, S. 27). Die satzexterne Großschreibung, also die Großschreibung am Satzanfang, haben Grundschüler vergleichsweise schnell erlernt. Wieso stellt die satzinterne Großschreibung Grundschul Kinder und sogar Erwachsene immer wieder vor Herausforderungen? Der Entscheidung, ob ein Wort groß geschrieben wird, geht die Frage bezüglich seiner Wortart voraus. Im Deutschen werden bei der satzinternen Großschreibung Eigennamen, Gattungsnamen und Substantivierungen von Verben und Adjektiven groß geschrieben. Die Großschreibung von Namen und Nomen ist im Lehrplan für die Grundschule als wichtige Fähigkeit im Bereich der Rechtschreibung zu finden (vgl. Lehrplan 2008, S. 30). Um diese zu erkennen, muss zunächst die Wortart bestimmt werden, welche eine Kompetenzerwartung am Ende der 4. Klasse im Bereich Sprache und Sprachgebrauch ist (vgl. Lehrplan 2008, S. 34). Die Murmelbahn nach Wolfgang Imo ist ein Entscheidungsbaum, mit dem die acht Wortarten Verb, Adjektiv, Nomen, Artikel/ Pronomen, Adverb, Präposition, Konjunktion und Partikel bestimmt werden können. Einige dieser Wortarten stehen auch auf der Liste verbindlicher Fachbegriffe im Lehrplan (vgl. Lehrplan 2008, S. 35). Imo's Murmelbahn ist allerdings nur für erfahrene Schreiber geeignet.

Diese Arbeit geht der Frage nach, wie eine solche Murmelbahn grundschulgerecht aussehen würde und zusätzlich für Fragen bezüglich der Groß- und Kleinschreibung genutzt werden kann. Somit werden die Themenfelder der Wortartenbestimmung und der Groß- und Kleinschreibung mit einem Hilfsmittel abgedeckt.

Im direkten Anschluss wird die Wortarten-„Murmelbahn“ nach Wolfgang Imo vorgestellt und der Entscheidungsbaum erläutert. Dabei wurden 30 Schülertexte nach Imo's Murmelbahn analysiert und basierend auf den Ergebnissen die Witting Murmelbahn erstellt. Anschließend wird auch diese erläutert und die Ergebnisse zusammengefasst. Darüber hinaus gibt es einen kurzen Ausblick mit einer sich anschließenden Frage.

3. Die Wortarten-„Murmelbahn“ nach Wolfgang Imo

Bei der Wortarten-„Murmelbahn“ nach Wolfgang Imo handelt es sich um eine Systematik der Wortartenbestimmung (vgl. Imo 2016, S. 26). Es wird nach den Wortarten Verb, Adjektiv, Nomen, Artikel/ Pronomen, Adverb, Präposition, Konjunktion und Partikel unterschieden. Um ein Wort zu einer der acht Wortart zuordnen zu können, muss eine Reihe von Ja-oder-Nein-Fragen, in der festgelegten Reihenfolge, beantwortet werden (vgl. Imo 2016, S. 26). Imo vergleicht seine Murmelbahn mit einem „Wortartenentscheidungsbaum“ (Imo 2016, S. 26). Dabei wird an „jeder Abzweigung einer weitere Eigenschaft des Wortes erfragt“ (Imo 2019, S.26). Ist die Antwort „Ja“, so wird der linke Weg verfolgt und bei „Nein“ der Rechte. Dieser Vorgang wird solange wiederholt, bis die Wortart bestimmt wurde.



Imo’s Fragenkatalog zur Bestimmung der Wortarten beginnt damit, ob ein Wort flektierbar ist (vgl. Imo 2016, S. 26). Flektierbar Wörter sind veränderbar, also entweder deklinierbar oder konjugierbar. Die deklinierbaren Wörter sind entweder in Bezug auf Kasus, Numerus und Genus oder in Bezug auf die Komparation, wie Positiv, Komparativ und Superlativ, veränderbar (vgl. Imo 2016, S. 15). Bei der Konjugation, die andere Art der Flexion, kann das Wort in Bezug auf Tempus, Numerus, Person, Modus und Genus verbi verändert werden (vgl. Imo 2016, S.15). Zunächst folgen wir dem Pfad der flektierbaren Wörter. „Wenn das Wort flektiert werden kann, kann das dann konjugiert

werden (d.h. kann die Zeit verändert werden) oder kann es dekliniert werden (kann man es in den Genitiv setzen)?“ (Imo 2016, S. 26) Ist das Wort nach Tempus, Numerus, Person, Modus und Genus verbi konjugierbar, so handelt es sich um ein Verb. Bei deklinierbaren Wörtern hingegen wird gefragt, ob das Wort komparierbar ist und zwischen Artikel und Nomen stehen kann. Komparation bezeichnet die Steigerungsformen Positiv, Komparativ und Superlativ (vgl. Imo 2016, S. 15), zum Beispiel *schön, schöner, am schönsten*. Bei der Position zwischen Artikel und Nomen wird gefragt, ob das Wort allein zwischen einem Artikel und dem Nomen stehen kann (vgl. Imo 2016, S. 22), wobei die Betonung auf **allein** liegt. Die „Komparierbarkeit gilt allerdings nicht für alle Adjektive, die Stellung zwischen Artikel und Nomen dagegen schon“ (Imo 2016, S. 26), daher wird beides überprüft. Wird die Frage mit „Ja“ beantwortet, so liegt ein Adjektiv vor. Ist das Wort allerdings nicht komparierbar, so schließt sich die Frage über die Artikelfähigkeit an (vgl. Imo 2016, S. 26). Artikelfähig bedeutet, dass es zu dem zu bestimmenden Wort X, einen Artikel gibt, welcher sich je nach Kasus, Numerus und Genus verändern lässt (vgl. Imo 2016 S. 25). Bei einer Kasusveränderung kann beispielsweise *das Haus* zu *dem Haus* oder *des Hauses* verändert werden. Verändert sich die Anzahl, also eine Veränderung des Numerus, wird zum Beispiel *das Haus* zu *die Häuser*. Dabei sind auch mehrere Veränderungen gleichzeitig möglich, wie bei *der Häuser* oder *den Häusern*, welche Veränderung von Kasus und Numerus aufweisen. Ist das Wort artikelfähig, so handelt es sich um ein Nomen. Wenn es nicht artikelfähig ist, so ist das Wort entweder ein Artikel oder ein Pronomen (vgl. Imo 2016, S. 26). Eine Differenzierung zwischen Artikel und Pronomen gibt es bei Imo nicht. Bei den nicht flektierbaren Wörtern schließt sich die Frage an, ob das Wort allein im Vorfeld stehen kann (vgl. Imo 2016, S. 26). Die Frage nach der Vorfeldfähigkeit ist mit dem Feldermodell verbunden, laut dem die Sätze im Deutschen nach Feldern aufgeteilt sind, die sich an der Verbstellung orientieren (vgl. Imo 2016, S. 19). Wird die Vorfeldfähigkeit bestätigt, so handelt es sich um ein Adverb. Ist das nicht flektierbare Wort auch nicht vorfeldfähig, folgt die Frage, ob es eine Kasusforderung hat. Manche Wörter fordern, wann immer sie auftreten, von anderen Wörtern einen bestimmten Kasus, in dem sie gemeinsam auftreten (vgl. Imo 2016, S. 24). Wenn eine Kasusforderung vorliegt, so ist das zu

bestimmende Wort eine Präposition. Beispielsweise fordert die Präposition *auf* immer den Dativ. Liegt auch keine Kasusforderung vor, so wird gefragt, ob das untersuchte Wort andere Wörter, Phrasen oder Sätze verknüpfen kann. Die Wortart, die Wörter, Phrasen oder Sätze miteinander verknüpfen beziehungsweise verbinden kann, sind die Konjunktion. Dazu zählen Wörter wie *und*, *weil*, *insofern*. Wenn es nicht zur Verknüpfung dient, ist es ein Partikel, wie beispielsweise die Ausrufe *Hurra!* oder *Genau!*

Demnach sind Verben Wörter, die flektierbar und konjugierbar nach Tempus, Numerus, Person, Modus und Genus verbi sind. Adjektive sind ebenfalls flektierbar, aber auch deklinierbar, komparierbar und können zwischen Artikel und Nomen stehen. Die flektierbaren, deklinierbaren, nicht komparierbaren, aber artikelfähigen Wörter sind Nomen. Anders als Artikel und Pronomen, welche flektierbar, deklinierbar, nicht komparierbar und nicht artikelfähig sind. Bei den nicht flektierbaren, jedoch vorfeldfähigen Wörtern handelt es sich um Adverben, wie zum Beispiel *gestern*. Wörter, die nicht flektierbar und nicht vorfeldfähig sind, jedoch eine Kasusforderung stellen, sind die Präpositionen. Nicht flektierbare, nicht vorfeldfähige Wörter, die keine Kasusforderung stellen aber zur Verknüpfung von Wörtern, Phrasen oder Sätzen genutzt werden, sind die Konjunktionen. Abschließend sind Partikel die Wörter, die nicht flektierbar und nicht vorfeldfähig sind, keine Kasusforderungen stellen und auch keine verknüpfende Funktion haben.

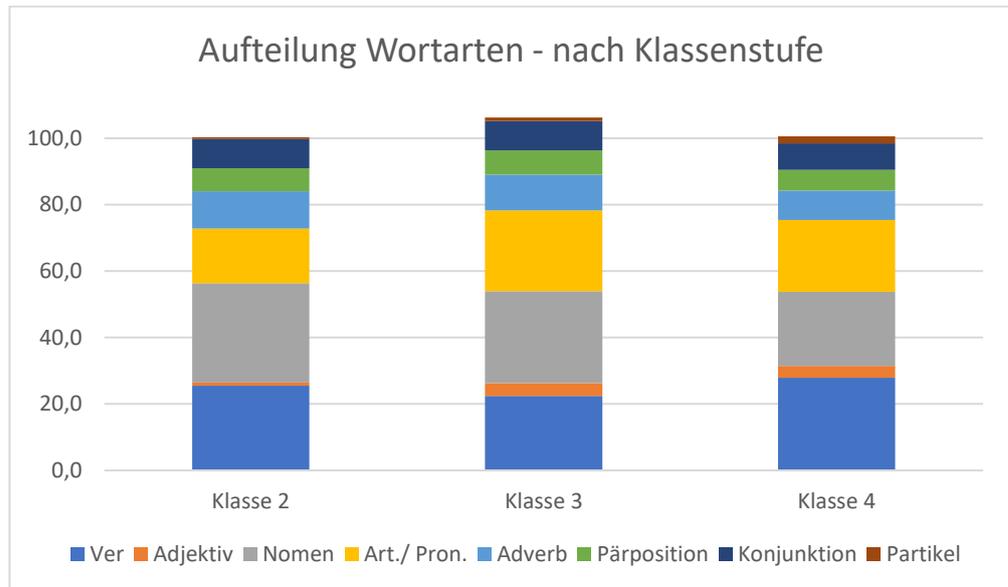
4. Methodische Analyse nach Imo´s Murmelbahn

Nach der Murmelbahn von Imo wurden 30 Schülertexte aus LitKey Corpus untersucht. Die Auswertung erfolgte mittels der im vorherigen Kapitel beschriebene Vorgehensweise des Fragenkatalogs. Die Stichprobe bestand aus drei untersuchten Kindern von denen jeweils zehn Texte aus ihrer Grundschulzeit vom 2. Halbjahr der 2. Klasse bis zum Ende der 4. Klasse untersucht wurden. Dabei entstanden die Texte meist mit einem Abstand von drei Monaten, selten mal sechs Monaten. So konnten die Veränderungen im Laufe der Grundschulzeit untersucht werden. Die erste untersuchte Person ist Schülerin 064. Bei ihrem ersten Text mit der Unterschrift „Eis“ aus der 2. Klasse war die Schülerin 7,75 und beim letzten Text „Weg“ aus der 4. Klasse war sie 10,25 Jahre alt. Ihre ersterworbene Sprache ist Deutsch und sie ist nicht

multilingual ausgewachsen. Der Schüler 102 hatte ebenfalls Deutsch als ersterworbene Sprache. Allerdings wuchs dieser multilingual mit Deutsch und Türkisch auf. Bei seinem Eis-Text in der 2. Klasse war er 8,5 Jahre alt und beim Weg-Text aus der 4. Klasse war er bereits 10,75 Jahr alt. Die letzte untersuchte Person war Schüler 110, der bei dem Eis-Text 7,75 und bei dem Text mit dem Titel „Weg“ aus der 4. Klasse 10 Jahre alt war. Die durchschnittliche Textlänge variierte je nach Klassenstufe stark. In den Texten „Eis“ und „Weg“ aus der 2. Klassen lag der Durchschnitt der verwendeten Wörter bei ca. 61 Worten. In der dritten Klassenstufe, welche die Texte „Frosch“, „Jenga“, „Staubsauger“ und „Weg“ beinhaltet, wurden durchschnittlich bereits 98 Wörter verwendet. Der Durchschnitt aus den Texten „Schule“, „Fundbüro“, „Seilbahn“ und „Weg“ des 4. Schuljahres lag bei 128 Wörtern. Damit wurden in der 4. Klasse mehr als doppelt so viele Wörter verwendet, wie in der 2. Klasse. Dennoch ist zu beachten, dass die Anzahl der Wörter bei den Schülern aus der Stichprobe stark variiert. Schülerin 064 verwendet dabei deutlich mehr Wörter als die beiden Schüler 102 und 110 (Ø 128 zu Ø 84 bzw. Ø 95). Die genauen Zahlen sind im Anhang 9.1 zu finden. Zu den Schwierigkeiten mit der Murmelbahn gehörten beispielsweise Partikelverben, welche im Deutschen sehr häufig vorkommen und die typische Verbkammer bilden (vgl. Imo 2016, S. 56). Dabei handelt es sich um eine komplexe Verbform, die aus Verb und einem Partikel besteht (vgl. Imo 2016, S. 56). Beispielsweise kommt das Partikelverb *auffangen* in dem Eis-Text von Schülerin 064 vor. Ihr Satz lautet dabei „Dodo fengt das eis mit seiner schnauze auf“ (aus Laarmann-Quante 2019). Der Partikel *auf* ist vom Verb abgetrennt. Schüler könnten zu dem Ergebnis kommen, dass *auf* eine ihnen bekannte Präposition ist und sie verwirren. Sie müsste demnach vorher das Wissen vermittelt bekommen, dass es im Deutschen zweiteilige Verben gibt. Eine weitere Schwierigkeit sind Fremdwörter. Vor allem Schüler 102 beendete seine Texte gerne mit dem Wort *Ende* oder auch häufig mit dem englischen *The End*. Die Murmelbahn ist allerdings nur für die deutsche Sprach geeignet und stößt bei aus anderen Sprachen entliehenen Wörtern an ihre Grenzen.

5. Ergebnisdarstellung

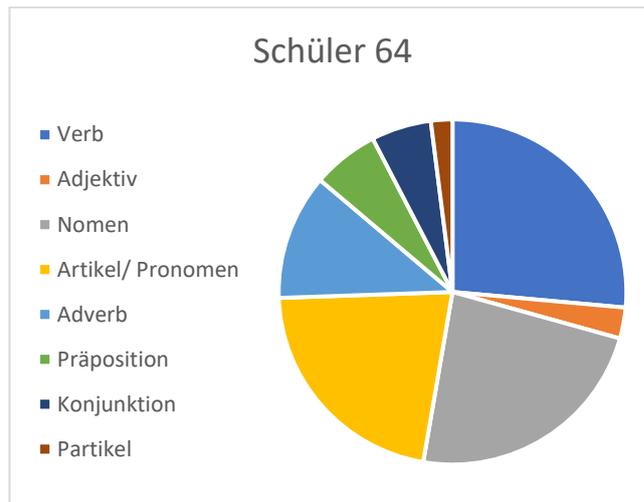
Bei der Auswertung der Ergebnisse kam deutlich heraus, dass Grundschüler in ihren Texten am häufigsten Wörter aus dem Bereich der Verben, Nomen, Artikel und Pronomen verwenden. Im Gegensatz dazu werden Adjektive und Partikel am Seltensten gebraucht. Auf Grund von Rundungsungenauigkeiten liegt der Wert der Aufteilung der Wortarten in der 3. Klasse über 100%.



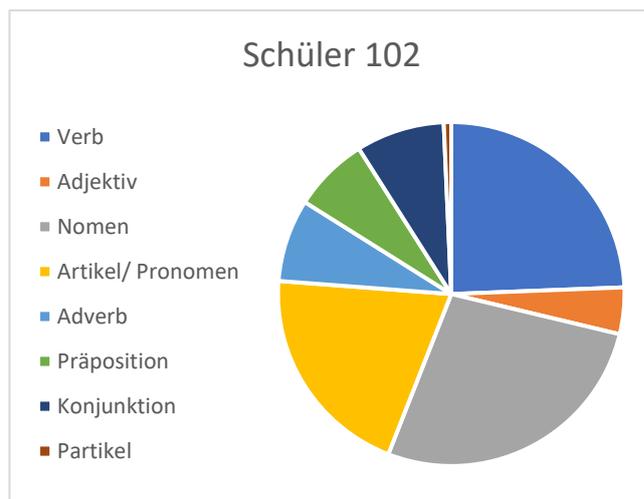
Wie hier zusehen ist, findet sich diese Aufteilung durchgängig in allen Klassenstufen, wobei es leichte Variationen gibt. Im Durchschnitt machen in der 2. Klasse die Nomen mit knapp 30% den größten Teil der Wörter in einem Text aus. Gefolgt von den Verben mit 25,5% und den Artikeln und Pronomen mit 16,5%. Im folgenden Schuljahr bleiben die Nomen Spitzenreiter mit 27,7%. Allerdings werden im Schnitt mehr Artikel und Pronomen (24,3%) als Verben (22,4%) verwendet. In der 4. Klassenstufen sind die Verben mit knapp 28% Spitzenreiter der verwendeten Wortarten. Anschließend folgen die Nomen mit 22,3% und die Kategorie der Artikel und Pronomen mit 21,7%. Im Durchschnitt machen diese Wortarten 72,67% der verwendeten Worte aus. Adjektive und Partikel bleiben im Laufe der Grundschulzeit die seltensten Wortarten, auch wenn es im Laufe der Zeit eine Steigerung gibt. In der 2. Klasse machen die Adjektive 1% und die Partikel gerade einmal zu 0,5% der verwendeten Wörter aus. Eine deutliche Steigerung ist im 3. Schuljahr zu sehen. Dort werden Adjektive nun zu 3,9% und Partikel zu 1% verwendet. Im letzten Schuljahr sind die Adjektive leicht rückläufig auf 3,6%, wohingegen

die Partikel 2% der verwendeten Worte ausmachen. Insgesamt machen die Wortarten der Adjektive und Partikel zusammen nie mehr als 6% der im Text verwendeten Wortarten aus.

Das Verben, Nomen, Artikel und Pronomen am Häufigsten und Adjektive und Partikel am Seltensten verwendet werden, ist bei allen drei untersuchten Personen zu beobachten. Die detaillierte Entwicklung der verwendeten Wortarten ist im Anhang 9.4 zu finden.

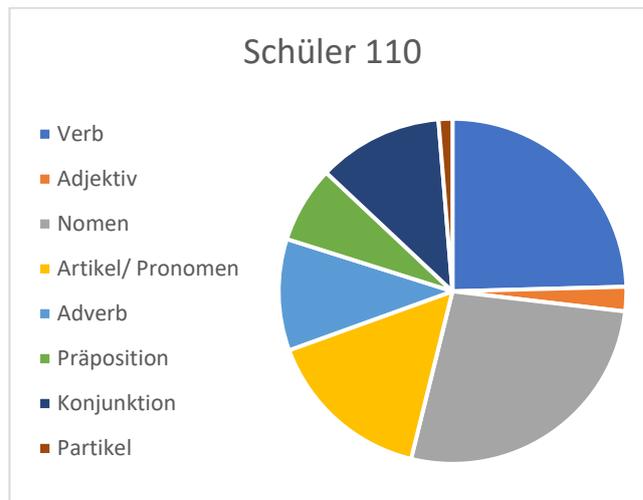


Bei der Schülerin 064 macht der Anteil an Verben (26,5%), Nomen (23,4%) und Artikel und Pronomen (21,8%) 71,7% der verwendeten Wörter aus. Die Adjektive hingegen machen nur 2,9% und die Partikel sogar nur 2% aus. Zusammen machen Adjektive und Partikel damit sogar weniger als 5% der verwendeten Wörter aus.



Der Wert des bilingualen Schüler 102 ist mit 72,2% nur geringfügig höher als bei der Schülerin 064. Bei ihm sind 24,5% der Wörter Verben, 27,3% Nomen und 20,4% Artikel oder Pronomen. In seinen Texten verwendet er

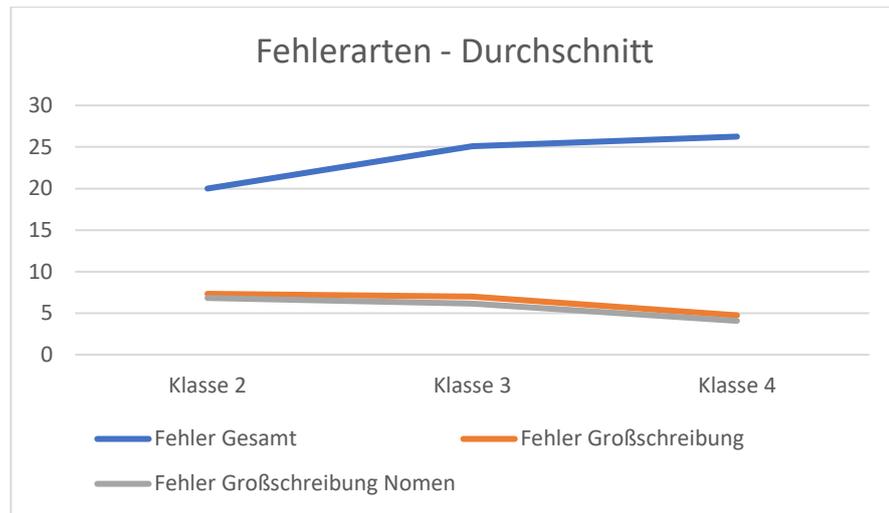
durchschnittlich 4,4 Adjektive pro 100 Wörter und weniger als ein Partikel (0,7%). Damit liegen Adjektive und Partikel bei 5,1% der verwendeten Wörter.



Schüler 110 verwendet etwas seltener Artikel und Pronomen (15,7%), sodass Verben (24,7%), Nomen (27,1), Artikel und Pronomen insgesamt 67,5% der verwendeten Worte ausmachen. Die seltenen Adjektive werden mit 2,3% öfter verwendet als die Partikel mit 1,3%. Bei Schüler 110 machen die Adjektive und Partikel nur 3,6% der verwendeten Worte aus, noch weniger als bei den anderen beiden Kindern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei Texten von Grundschulern Verben, Nomen, Artikel und Pronomen mit mehr als Zwei Dritteln der größten Teil der verwendeten Wörter ausmachen. Dieses Ergebnis zieht sich durch alle Klassenstufen und ist bei allen drei untersuchten Personen zu finde. Auch das Adjektive und Partikel am Seltensten verwendet werden, zeigt sich bei allen Kindern. Hier steigt die Verwendung im Laufe der Grundschulzeit auf knapp über 5%.

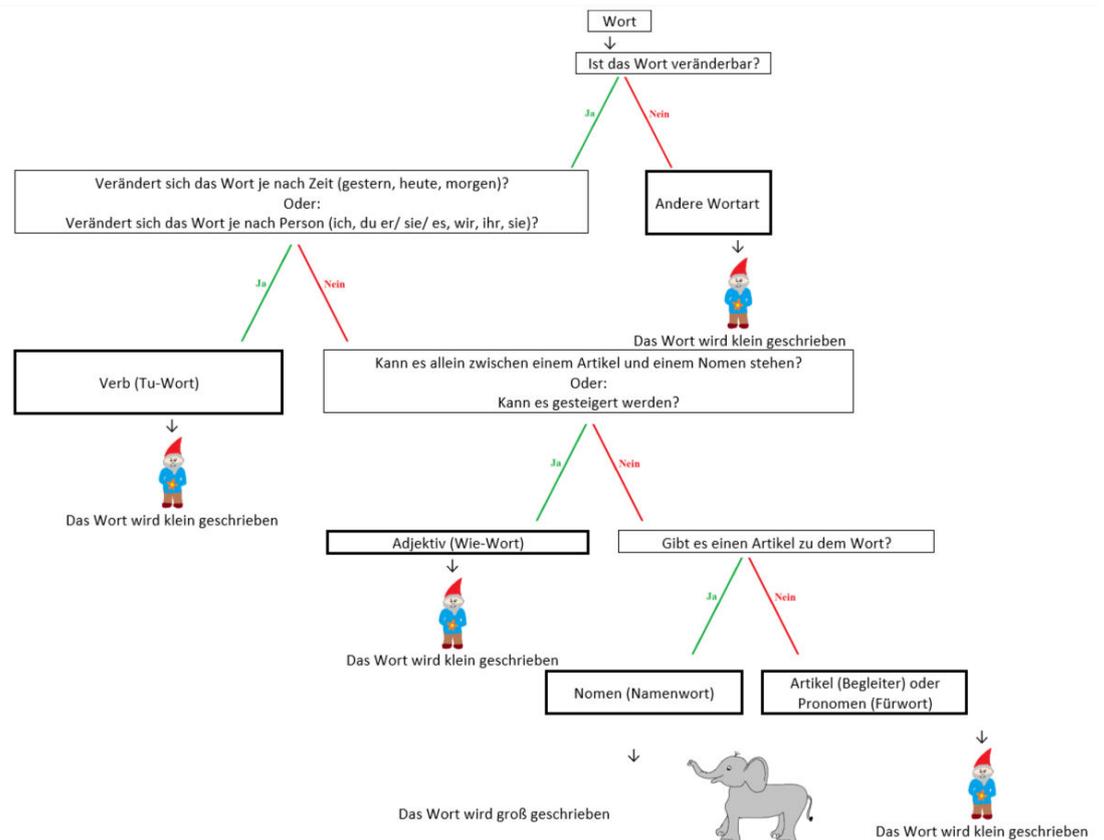
Im Hinblick auf die gemachten Fehler wurde festgestellt, dass Fehler im Bereich der Groß- und Kleinschreibung nur einen kleinen Teil ausmachen. Davon sind ein sehr großer Teil Fehler bei der satzinternen Großschreibung. In dem Diagramm ist die durchschnittliche, absolute Anzahl an Fehlern pro Klassenstufe zu sehen. In der 2. Klasse machen Fehler im bei der Großschreibung noch 38% aus. Im 3. Schuljahr nur noch 28% und in der 4. Klasse sogar nur noch 18%. Allerdings sind von den Fehlern im Bereich der Großschreibung 93% (2. Klasse) bzw. 86% (3. und 4. Klasse) Fehler, bei denen Nomen klein geschrieben wurden. Die restlichen Fehler bei der Großschreibung beziehen sich auf falsche Kleinschreibungen am Satzanfang.



6. Diskussion

In Bezug auf die Fragestellung aus der Einleitung wie eine grundschulgerechte Murrenbahn für die Wortartenbestimmung und Groß- und Kleinschreibung genutzt werden kann, lässt sich zunächst einmal feststellen, dass Fehler im Bereich der Groß- und Kleinschreibung nur einen kleinen Teil ausmachen. Jedoch ist ein sehr großer Teil davon, nämlich 93% bzw. 86%, auf die fehlende Großschreibung von Nomen zurückzuführen. Diese Werte sind unter anderem deswegen so hoch, weil Nomen einen großen Anteil der verwendeten Wörter bei Grundschulern ausmachen.

Nach der Vorlage der Murrenbahn nach Imo habe ich eine eigene grundschulgerechte Murrenbahn nach Witting entwickelt. Diese kann von Grundschulern nicht nur zur Bestimmung von Wortarten genutzt werden, sondern zeigt zusätzlich auch noch an, ob das Wort groß oder klein geschrieben werden muss. Die notwendige Groß- oder Kleinschreibung wird sowohl symbolisch als auch ikonisch mit einem Elefanten für die Großschreibung und dem Kleinschreibungszwerg dargestellt. Die Murrenbahn nach Witting kann, ebenso wie Imo's Murrenbahn, für alle deutschen Wörter einzeln genutzt werden. Es gilt auch hier, dass Wörter wie *aufs* oder *zum* getrennt als *auf das* bzw. *zu dem* untersucht werden müssen. Größer ist Witting's Murrenbahn nochmal in Anhang 9.6 zu finden.



Dabei müssen die Grundschüler zuerst die Frage beantworten, ob das Wort veränderbar ist. Ist die Antwort „Nein“, so kommen die Schülerinnen und Schüler zu dem Feld andere Wortarten. Nach Imo wären es die Adverben, Präpositionen, Konjunktionen und Partikel, welche nicht veränderbar sind. Wichtig ist dabei, dass es sich immer um einzelne Wörter handeln muss. Zusammengesetzte Wörter wie *aufs*, *zur* oder *vom* müssen einzeln untersucht werden, also *auf dem*, *zu der* und *von dem*. Eine genauere Klassifizierung ist für Grundschulkinder nicht notwendig, zusätzlich werden alle diese Wortarten sowieso kleingeschrieben. Um dies zu erkennen steht am Ende des Weges ein Zwerg für die Kleinschreibung. Wird die Frage bezüglich der Veränderbarkeit mit „Ja“ beantwortet, so kommt man zu der Frage, ob sich das Wort nach der Zeit oder der Person verändert. Schülerinnen und Schüler können sich unter dem Aspekt der Zeit fragen, wie sich das Wort in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verhält. Diese Frage zielt darauf ab, Verben herauszufiltern, welche sich je nach Tempus verändern können. Als Beispiel der Satz *Heute geht er zur großen Schule*, bei dem das Wort *geht* überprüft werden soll. Die Kinder stellen fest, dass sie *Gestern ging er zur großen Schule*, *Heute geht er zur großen Schule* und *Morgen wird er zur großen Schule gehen* sagen können. Das Wort *gehen* lässt sich demnach je nach Zeit verändern.

Alternativ können die Verben auch über ihre Eigenschaft der Veränderbarkeit der Person definiert werden. Aus dem oben genannten Beispielsatz ergibt sich *Heute gehe ich zur großen Schule, Heute gehst du zur großen Schule* usw. Die Schülerinnen und Schüler können eine der beiden Frage mit „Ja“ beantworten und gelangen zu dem Verb-Feld. Auch hier steht am Ende des Weges ein Zwerg, der für die Kleinschreibung der Verben steht. Ist das Wort nicht veränderbar, schließt sich die Frage an, ob das Wort allein zwischen einem Artikel und einem Nomen stehen kann. Ein Beispiel dafür wäre das Wort *groß* in dem oben genannten Beispielsatz. Dabei können Schüler ausprobieren, ob es eine mögliche Kombination gibt. Dabei könnten sie zur Lösung kommen *die große Giraffe* oder *die große Schule* und stellen fest, dass *große*, als eine Form von *groß*, allein zwischen Artikel und Nomen stehen kann. Oder die Kinder überprüfen die Möglichkeit der Komparation. Im Falle des Positiv *groß* ist *größer* der Komparativ und *am größten* der Superlativ. Folgen die Kinder dem Pfad gelangen sie über die Adjektive zu dem Zwerg für die Kleinschreibung. Kann das untersuchte Wort nicht allein zwischen einem Begleiter und einem Namenwort stehen, gelangen Schülerinnen und Schüler zu der Frage, ob es einen Begleiter zu dem Wort gibt. Aus dem Beispielsatz nehmen wir das Wort *Schule*. Die Grundschulkinder stellen fest, dass der Artikel zu dem Nomen *die Schule* ist. Sie folgen dem Ja-Pfad und gelangen zu den Nomen. Am Ende dieses Pfades steht ein großer Elefant. Dieser zeigt an, dass die Nomen groß geschrieben werden müssen. Bei dem Wort *er* aus dem Beispielsatz, werden die Kinder keinen Begleiter finden. Sie folgen dem Nein-Pfad und kommen zu dem Feld der Artikel und Pronomen. Auch hier steht am Ende des Weges wieder der Kleinschreibungs-Zwerg.

Witting's Murrenbahn soll eine Unterstützung für Grundschülerinnen und -schüler bei der Erkennung von Wortarten sein und bei Entscheidungsfragen der Groß- und Kleinschreibung helfen. Die beiden Themenfelder Wortartenbestimmung und Großschreibung sind beides Kompetenzen des Lehrplans für die Grundschule. Dabei wird das Schreiben von Namen und Nomen mit einem großen Anfangsbuchstaben als wichtige Fähigkeit im Bereich der Rechtschreibung genannt (vgl. Lehrplan 2008, S. 30). Dies gilt für alle Klassenstufen der Grundschule. Im Bereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen, unter dem Schwerpunkt an Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten,

ist eine Kompetenzerwartung am Ende der Schuleingangsphase, das Schülerinnen und Schüler Wörter sammeln und ordnen können sollen (vgl. Lehrplan 2008, S. 34). Am Ende der 4. Klassen sollen die Schülerinnen und Schüler Wörter den jeweiligen Wortarten zuordnen können (vgl. Lehrplan 2008, S. 34). Da unter den verbindlichen Fachbegriffen von der 1. bis zur 4. Klasse die Begriffe Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv und Pronomen vorkommen (vgl. Lehrplan 2008, S. 35), sind in Witting's Murmelbahn sowohl die Fachbegriffe als auch die vereinfachten Begriffe, für einen Einstieg, zu finden. Damit kann die Murmelbahn nach Witting sehr früh eingeführt und trotzdem für die gesamte Schulzeit genutzt werden. Witting's Murmelbahn kann im Laufe der Schulzeit nach dem Spiralprinzip noch erweitert werden, in dem das Feld mit den anderen Wortarten weiter in Adverb, Präposition, Konjunktion und Partikel unterteilt werden kann.

7. Fazit

Die Murmelbahn nach Imo ist ein Entscheidungsbaum zur Bestimmung der Wortarten für erfahrene Schreiber. Dieser ist die Vorlage für Witting's Murmelbahn für die Grundschule, die für die Wortartenbestimmung und Groß- und Kleinschreibungsfragen genutzt werden kann. Fehler bei der Großschreibung insgesamt, also falsch kleingeschriebene Nomen und Satzanfänge, machen nur einen kleinen Teil der Fehler aus (2. Klasse: 38%; 3. Klasse 28%, 4. Klasse 18%). Von diesem Teil machen aber die fehlende satzinterne Großschreibung einen sehr großen Teil aus. Genauer gesagt 93% in der 2. Klassen und 86% in der 3. und 4. Klasse. Unter anderem ist dieser auch so hoch, da Nomen mit durchschnittlich 27% einen großen Teil der verwendeten Wörter ausmachen. Zusammen mit den Verben, Artikel und Pronomen machen sie mehr als zwei Drittel aus. Diese Wortarten werden auch in Witting's Murmelbahn abgedeckt. Am Seltensten nutzen Grundschülerinnen und -schüler Adjektive und Partikel, von denen nur die Adjektive explizit in Witting's Murmelbahn vorkommen. Adverben, Präpositionen, Konjunktionen und Partikel sind in der Grundschule noch nicht relevant und werden deswegen unter 'andere Wortarten' zusammengefasst. Zudem spielen sie in Bezug auf die Groß- und Kleinschreibung keine Rolle, da sie alle kleingeschrieben werden. Die Häufigkeit der Verwendung von

bestimmten Wortarten war bei allen dreien untersuchten Kindern gleich bleibend und hat sich auch im Laufe der Grundschulzeit nicht verändert. Die fehlende Großschreibung von Nomen sollen durch die Anwendung von Witting's Murrelbahn nicht mehr auftreten oder zumindest seltener auftreten, da Grundschulkinde die Nomen mithilfe von Witting's Murrelbahn besser erkennen können und die Großschreibung auch durch den Elefanten angezeigt wird. Ob dies funktioniert ist eine interessante sich anschließende Untersuchen, welche in einer anderen Arbeit weitergeführt werden könnte.

8. Literaturverzeichnis

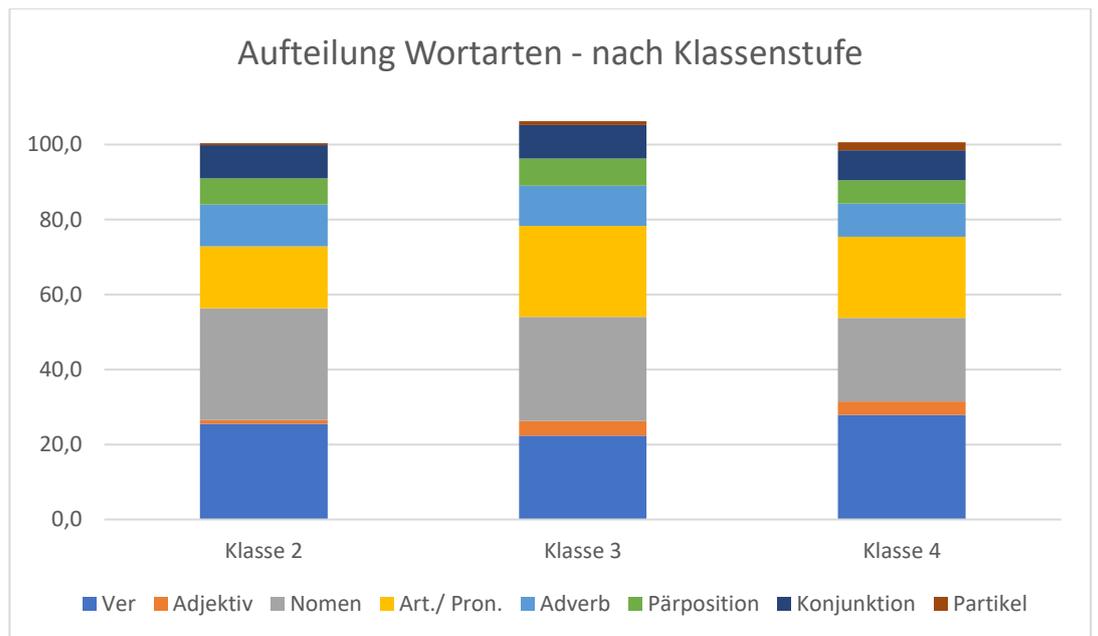
1. Bredel, Ursula, Führenhop, Nanna und Nooack, Christina: Wie Kinder lesen und schreiben lernen. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag; 2017.
2. Imo, Wolfgang: Grammatik. Eine Einführung. 1. Auflage. Stuttgart: Metzler Verlag; 2016.
3. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. 1. Auflage. Frechen: Ritterbach Verlag; 2008.
4. Ronja Laarmann-Quante, Katrin Ortmann, Anna Ehlert, Simon Masloch, Doreen Scholz, Eva Belke, & Stefanie Dipper. The Litkey Corpus: A richly annotated longitudinal corpus of German texts written by primary school children. *Behavior Research Methods*. Springer Verlag; 2019.

10. Anhang

9.1 Anzahl der verwendeten Wörter

Klassenstufe		064	102	110
2	Eis	54	50	51
	Weg	66	61	85
3	Frosch	60	84	94
	Jenga	99	66	79
	Staubsauger	101	105	83
	Weg	193	91	118
4	Schule	171	90	135
	Fundbüro	191	103	89
	Seilbahn	181	114	107
	Weg	166	73	113
		Ø 128	Ø 84	Ø 95

9.2 Prozentuale Aufteilung der Wortarten – nach Klassenstufe

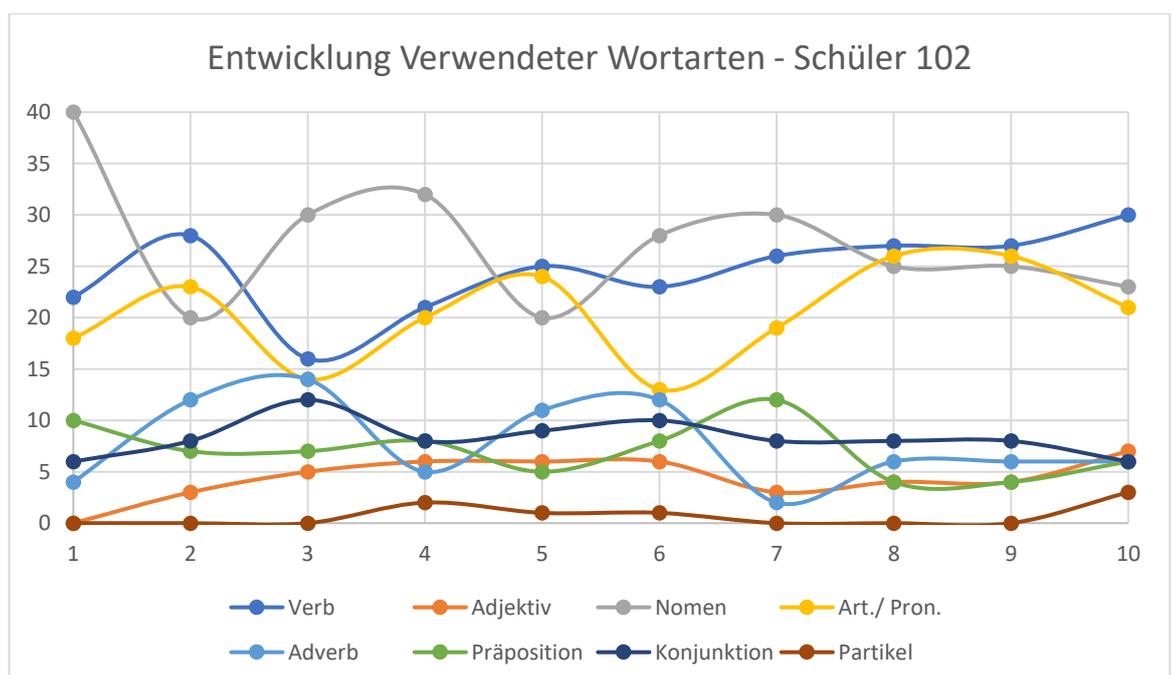
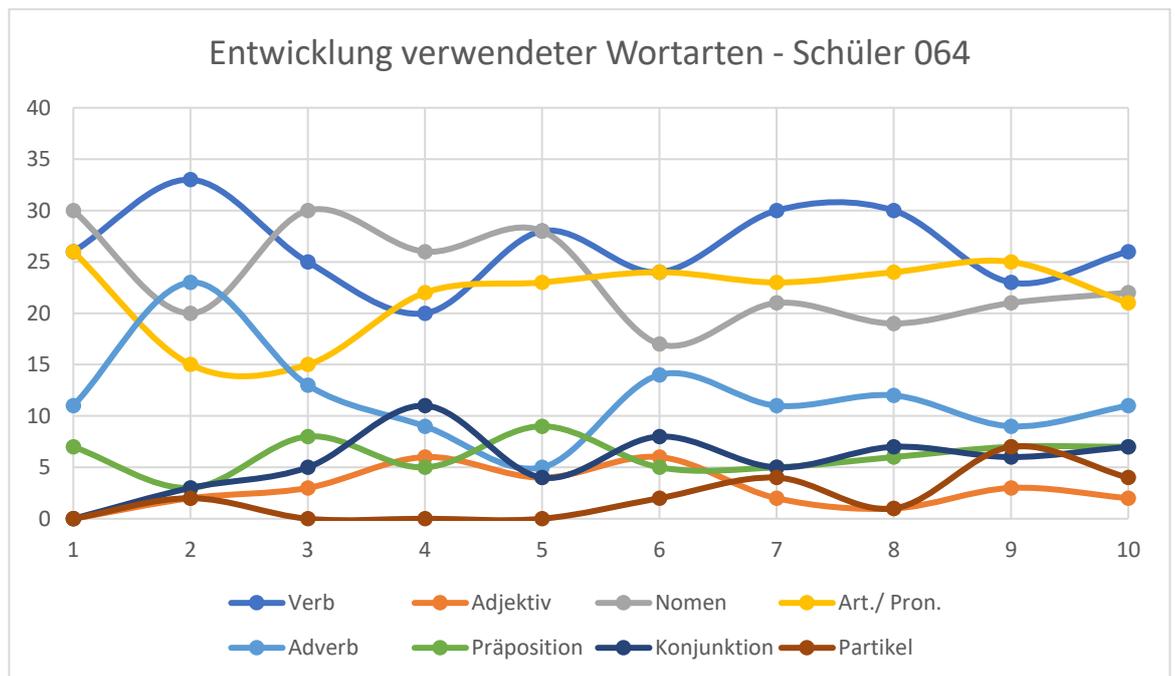


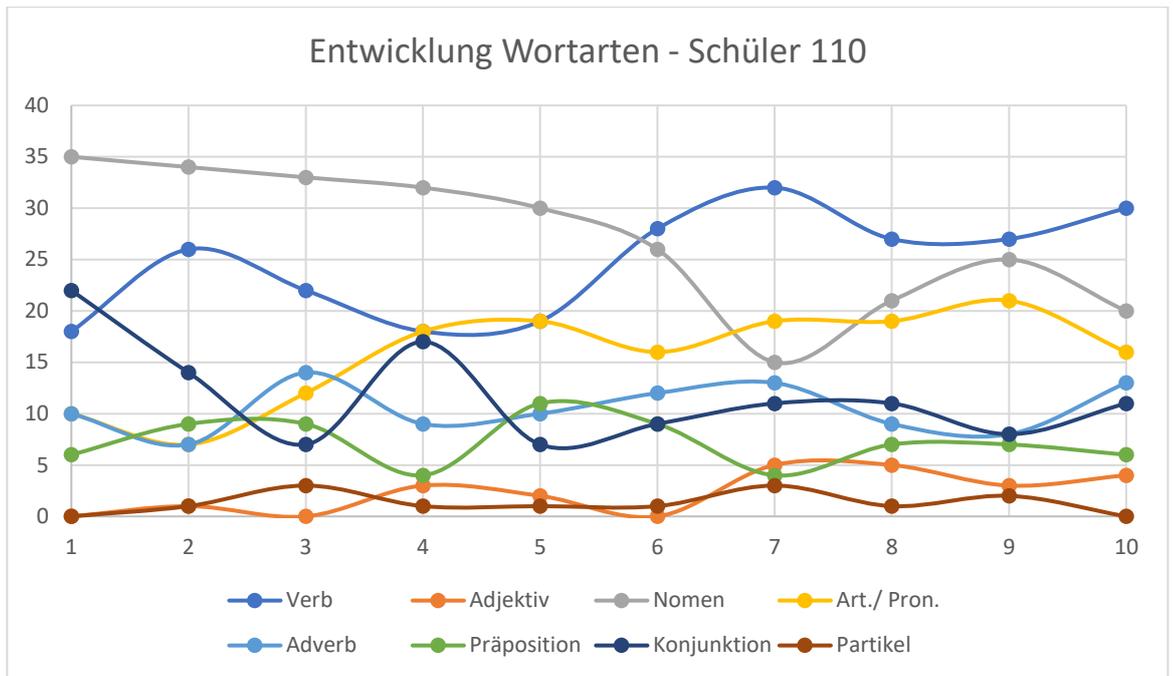
Klasse	Verb	Adjektiv	Nomen	Art./Pro.	Adverb	Präp.	Konj.	Partikel
2	25,5	1	29,83	16,5	11,17	7	8,83	0,5
3	22,42	3,92	27,67	24,25	10,67	7,33	8,92	1
4	27,92	3,53	22,25	21,67	8,83	6,25	8	2,08

9.3 Prozentuale Aufteilung der Wortarten – nach Schülern

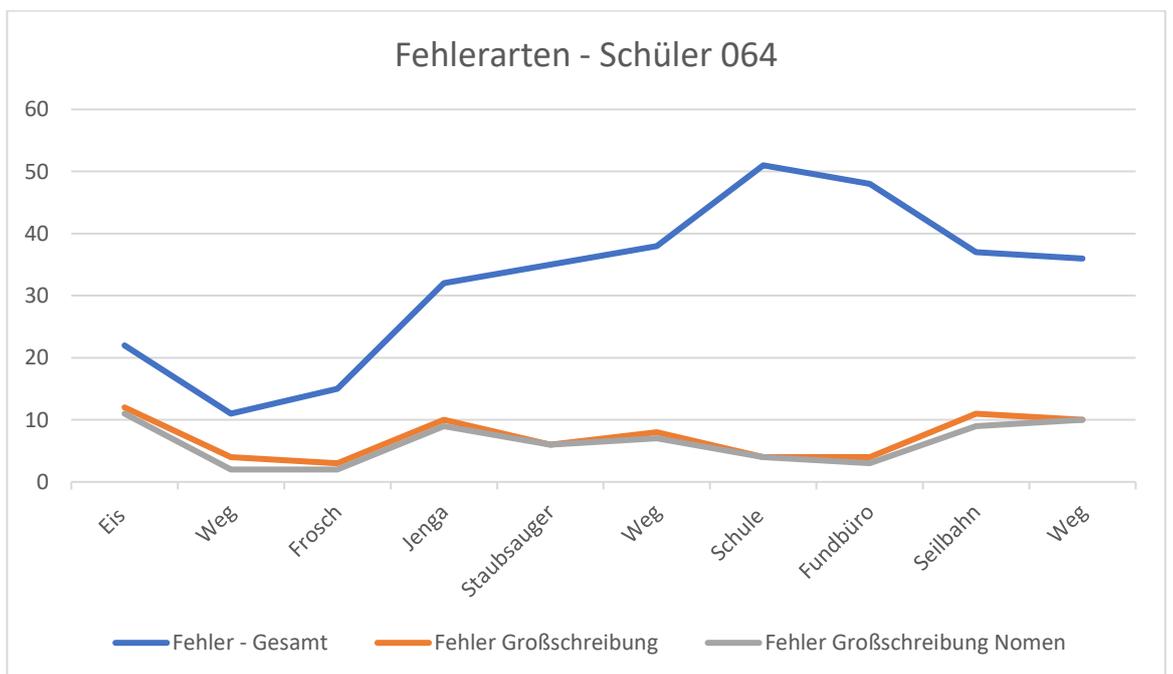
	Verb	Adjektiv	Nomen	Art./ Pron.	Adverb	Präp.	Konj.	Partikel
64	26,5	2,9	23,4	21,8	11,8	6,2	5,6	2
102	24,5	4,4	27,3	20,4	7,8	7,1	8,3	0,7
110	24,7	2,3	27,1	15,7	10,5	7,2	11,7	1,3

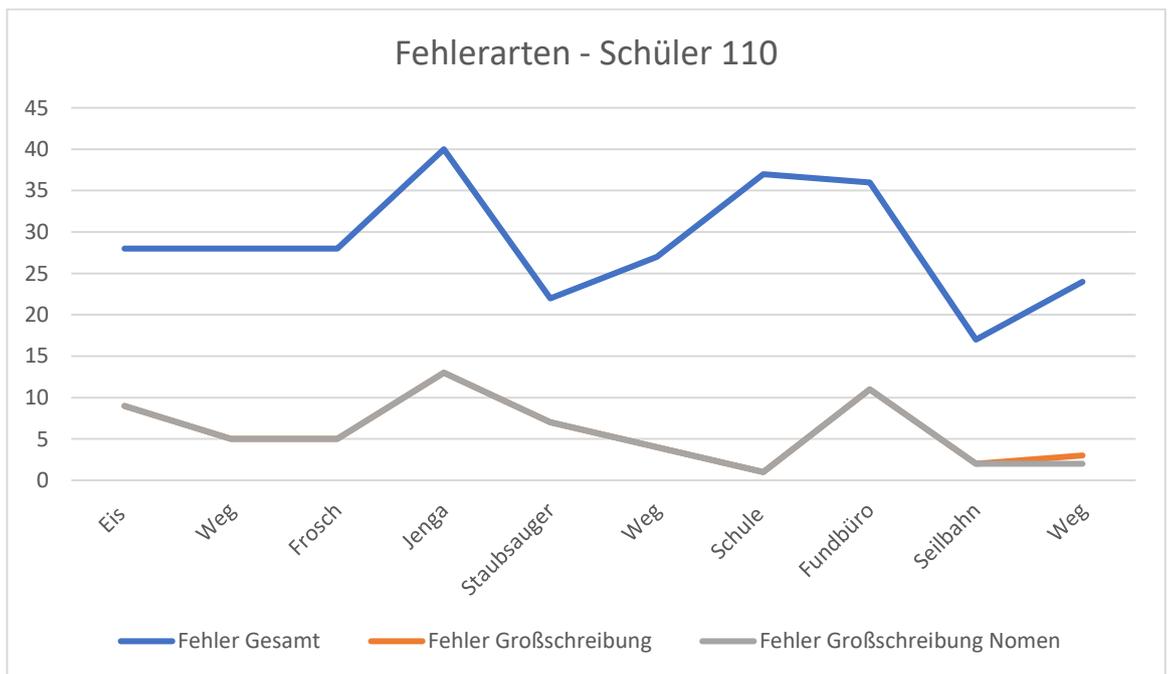
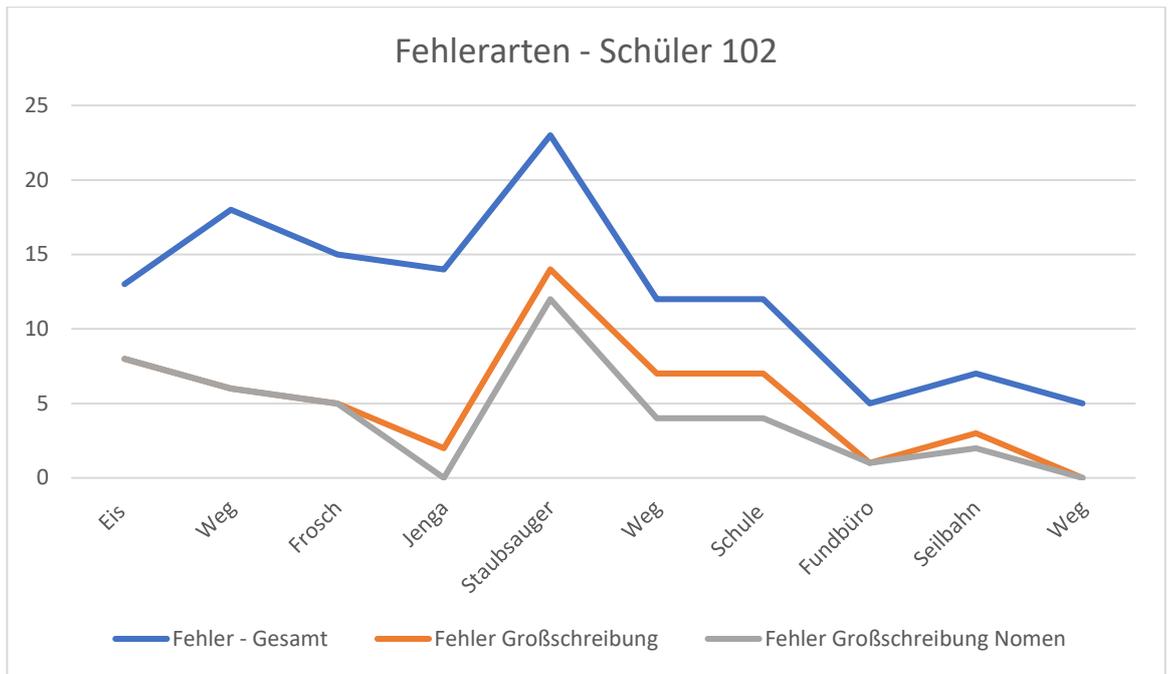
9.4 Entwicklung der verwendeten Wortarten – nach Schülern





9.5 Fehlerarten





9.6 Murmelbahn nach Witting

